

## Das kann man auch als Vater verantworten

Was treiben wir? Was treibt uns? Eckert & Ziegler ist ein Unternehmen der Isotopen- und Medizintechnik. Wir helfen zu heilen. Insbesondere Krebspatienten sind auf Strahlentherapie und Nuklearmedizin angewiesen. Jedes Jahr werden so zehntausende Leben gerettet oder verlängert. Diesem Auftrag folgen wir weltweit. Unsere Produkte gehören international zu den hochwertigsten Angeboten, auch wegen ihrer Sicherheit, gerade beim Strahlenschutz. Seit 39 Jahren werden im Braunschweiger Industriegebiet im Ortsteil Thune Medikamente auf Isotopenbasis hergestellt.

Wem gilt unsere Sorge? Neben den Patienten, die die Produkte benötigen, natürlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Anwohnern. Wir haben immer bewiesen, dass von unserer Anlage kein Gesundheitsrisiko ausgeht, weder auf dem Gelände noch für die Nachbarn. Kann man das beweisen? Ja, man kann es beweisen. Man muss lernen, die Werte für natürliche oder technisch bedingte Strahlung richtig einzuschätzen. Mikrodosen



»Es gibt Politisierungen, die wider besseres Wissen mit künstlich erzeugten Ängsten der Menschen spielen«, sagt **Dr. Andreas Eckert**, Vorstandsvorsitzender der Eckert & Ziegler AG, der im Braunschweiger Industriegebiet im Ortsteil Thune Medikamente im Besonderen für Krebspatienten auf Isotopenbasis herstellt. Unser Bild zeigt Eckert mit einem Modell des geplanten Hallenneubaus.

Foto: Hermann Bredehorst

gehören zum natürlichen Leben. In Zahlen und mit konkreten Beispielen: Die Strahlenbelastung an unserem Werkszaun ist mit 150 Nanosievert pro Stunde so niedrig, dass keinerlei Gefahren für Anwohner bestehen. Das gilt natürlich auch für die Kinder. Wenn diese das Lessing-Gymnasium besuchen, so erfahren sie dort einen ähnlichen Strahlenwert, der auf den dort verbauten Beton zurückzuführen ist. Der Überwachungsmonitor auf dem Dach des Gymnasiums weist 160 Nanosievert pro Stunde aus. Wenn Kinder das Kinderhaus Brunsviga in der Karlstraße besuchen, so sind sie 400 Nanosievert pro Stunde ausgesetzt. Der Grund liegt im Natursteinpflaster. Die industrielle Belastung in unserem Beispiel beträgt nur 40 Prozent der des Natursteins. Mikrodosen gehören zum täglichen Leben und niemand in Thune muss sich Sorgen machen, jedenfalls nicht um seine Gesundheit.

Sorgen bereiten uns Lohn und Brot, sprich die wirtschaftliche Entwicklung. Ein großer Auftrag in Höhe von 100 Millionen Euro für Entsorgungstätigkeiten ist uns an ein anderes deutsches Unternehmen verloren gegangen, so dass in Thune keine entsprechenden Einrichtungen mehr geschaffen werden können. Anders ist dies mit dem Bau einer neuen Halle, die auch die Sicherheit der Anlage verbessern würde. Das Containerlager, das seit 30 Jahren seinen Dienst ohne Beanstandungen tut, würde dann verschwinden. Zudem könnte man von Vorbesitzern geerbte Müllprobleme besser beseitigen. Aber das alles sind industrielle Fragen, die man nach Rechts- und Sachlage entscheiden kann.

Gegen politische Fragen kann in einer Demokratie niemand Einwendungen haben. Allerdings gibt es Politisierungen wider besseres Wissen, die mit künstlich erzeugten Ängsten der Menschen spielen. Braunschweig zu einem zweiten Gorleben stilisieren zu wollen, ist von der Sache her völliger Unsinn und in Bezug auf die Bürger verantwortungslos. Soweit darf der permanente Wahlkampf nicht gehen. Wir helfen zu heilen und stellen uns der Sorge um unsere Mitarbeiter und alle Bürger der Stadt.